

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 50

Artikel: Wenn die Tramtaxe nochmals erhöht wird
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Idor Triumphator!

Um den Bundespräsidenten
Qualmt es auf vom Volkeszorn:
Dieser Genfer ist noch eitler
Als der sel'ge Stephan Born!
Macht Besuch bei Fürstenhöfen,
Läßt sich huld'gen früh und spät.
Hinterher heißt's via Bern dann:
Es geschah ja nur — privat!

Schweizer Bundespräsidenten
Geben heute sich ein Lär:
Kleben nicht mehr auf dem Gessel,
Gleich dem Commis voyageur

Gut, daß bald ist abgelaufen
Idors Präsidenten-Uhr,
Sonst sieht man den schönen Eduard
Auf des Reisekaisers Spur.
Kantonesen an der Rhone
Haben ihn halt sehr verirrt.
Dieser alte Herr hat's gerne,
Wenn's von Pauken um ihn dröhnt!

Man muß doch der Mitwelt zeigen,
Dahz zu Landes Chr' und Preis
Man als bied'rer Eidgenosse
Sein sich zu benehmen weiß.
Ja, ein Zürcher oder Berner
Gäb' sich weniger geleckt,
Doch vor eleganten Genfern
Hat die ganze Welt Respekt.

Gehn die Kundschafft sie besuchen,
Kramen ihre Koffer aus . . .
„Un'sre Sirma macht sich!“ schmunzelt
Srau Helvetia zu Hause.

Hamurabi

Zur „Sozialisierung der Kinder“ in Ruhland

Ihr Menschen der Erde, lasst euch sagen,
Was Neues in Ruhland sich zugetragen:
Dort hinten im heiligen Soviellande
Hat über die Kinder mit kaltem Verstande
Und blinde Logik, wie dort sie besteht,
Bar jeglicher Sentimentalität,
Jüngst hin entschieden und hartes Los
Über sie verhängt — o höret bloß!
Man will sie in einem bestimmten Alter
Im Namen des Staats und der Staatserhalter
Wegreissen aus den linden, warmen,
Sie liebend umfassenden Mutterarmen,
Um fern dem hegenden Elternhause
Sie zu erziehen in strengster Klausur,
Im Sinn und Geiste — o Graus und Hohn! —
Des Kommunismus, aus Staatsraison!
Man will aus den Herzen der jüngsten Jugend
Ausreihen die Wurzeln jeglicher Tugend —
Ausreihen, was Mutterlieb' ihnen gönnte,
Was sie in die Brust ihnen pflanzen könnte,
Die Keime der Freundschaft, der Güte, der Liebe,
All' die Saatkörner friedlicher Bürgertriebe!
Das alles, alles — is' nicht zum Schämen? —
Will man den armen Kindern nehmen
Und dafür — der Staatsidee zu dienen —
Sie machen zu stumpfen, blöden Maschinen,
Die jeden eigenen Willen verloren,
Nur gehen nach dem Wunsch ihrer Diktatoren.
Sie nennen das „Sozialisierung der Kinder“!
O arme Kinder und Mütter nicht minder!
Wer schreit nicht auf: Wohin — wo hin
Wollt ihr es noch treiben, Trohki, Lenin?
Iß's noch nicht genug, ihr grausen Dämonen,
Wollt ihr das Heiligste nicht einmal schonen?
Sie lächeln mit kaltem Mongolengesicht —
Wo bleibst du, strafendes Weltgericht?!

Die „Bettelmilch“

Der eichinesische Bettelvoigt: Wie g'selt,
Milchmarke kann nu übercho, wer sich im September
agmeldet hätte!
Der Petent: Wie hält' ich denn das können,
ich bin doch erst auf den 1. Oktober hierher
gezogen!
Der eichinesische Bettelvoigt: Das steht
usdrückli i d'r Verordnung und davo chönned mir
nud abgah! Wer sich aber säbmal agmeldet
hätt, de kriegt jetz sini Marke pünktli Monet
für Monet!
Der Petent: Das ist ja sehr nett und rücksichtsvoll
gegen die Milchsmarother, da haben die
sich doch auch nur einmal schämen müssen!
Vielleicht erleben wir's aber noch, daß dem hl.
Bureaucratius endlich einmal der erleuchtende
Gedanke kommt, die Nase ins Steuerregister zu
stecken, um dann den berühmten Konsumen von
7000 Sr. Einkommen die Marken zu entziehen
und sie denen zu geben, die weniger
versteuern!

Sch.

Theorie und Praxis

Schriftsteller: Sünfundzwanzig
Franken Honorar hab' ich da bekommen
für meine beiden Artikel: „Krieg
dem Alkoholteufel“ und „Die Opfer der
Bierseuche“ — da werde ich jetzt doch
gleich einmal meine Freunde zu einem
Säfchen Wädenswiler Bier einladen!

Sch.

Wenn die Tramtaxe nochmals erhöht wird

Mörgeli: Du, der Käsmeyer muß jetzt
in recht guten Verhältnissen sein!
Nägeli: So, so! Da hat er sich am Ende
gar jetzt ein Auto angeschafft?
Mörgeli: Nein, das grad nüd, aber
neulich habe ich ihn am hellen Tag in
einen Tramwagen steigen sehen!

Mörgeli: Du, diesem Herrn Schiebmeier,
der sich da zur Aufnahme in
unsere Sunst angemeldet hat, werd'
ich nicht stimmen, der scheint trotz
seinen vielen Geld ein recht gewöhnlicher
Kerl zu sein!

Nägeli: Werd' ihm auch nicht stimmen,
hast recht, das ist sogar ein ganz un-
gewöhnlich gewöhnlicher Kerl!

Sch.

Saudumm,

dieses klangvolle Prädikat, das wir
einander gerne und oft etwas mahllos
anhängen, paßt entschieden auf
niemand so gut wie auf jenes 110
Kilogramm schwere Wildschwein,
das, wie neulich die Zeitungen
melden, ausgerechnet auf den
Schühenstand in Olten zulief und
sich daselbst niederschießen ließ.

Lachender Himmel

„Weißt du, Edith, mein gestriges
Rendez-vous war himmlisch. Der
Himmel lachte —“

Edith: Nun er wird auch seine
Gründe dafür gehabt haben!

TAXAMETER SELNAU
11.11 (FRÜHER 10.000)
A.WELTI-FURRER A.G.

Vor dem Krach

Es kriselt, kriselt allgemach.
Man merkt es deutlich an der Mark:
Sie sieht jetzt 12. Wie schwach, wie schwach!
Im Gegenteil — so was ist stark!

Es mottet merklich am Jesuv.
Il Re darauf sitzt gar nicht fest.
Wer weiß, ob man ihn den Beruf
nicht eines Tages wechseln läßt.

Es brenzelt — variatio
delectat — in der Republik.
Vielleicht ist doch von Clemenceau
der Schritt nicht groß zum Bolschewik.
Es knistert ganz verdächtig schon
(das Thema ist bei Künz und Kunz:
Za, Neftimoll, das kommt davon!)
in dem Gebälk des Völkerbunds.

Es knackt gar in Amerika,
weil sich der Dollar überfrist.
Und dito in Helvetia,
weil es beim Franken ähnlich ist.

Es kriselt, kniselt, knackt und klapft,
teils dieferhalb, teils außerdem,
bis plötzlich aleganderhaft
der große Krach löst das Problem.

Abraham a Santa Clara

Hunde, welche bellen, beißen nicht

Isidor geht mit seinem Papa spazieren.
Beide werden von einem Kötter
aufs heiligste angebellt. Isidor hat Angst.
Papa sagt zu ihm: „Lass' ihn nur ruhig
bellen. Hunde, welche bellen, beißen
nicht!“

„Ja schon,“ spricht Isidor, „das weißt
du und das weiß ich, aber ob das
auch der Hund weiß...?“ x. ph.